

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr 29

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Dienstag, den 4. Februar.

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“ —

1930

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Reichskabinett fanden Montag Besprechungen mit den Führern der Regierungsparteien über die Erledigung der schwebenden Saar- und Polenfragen statt.

* In Mecklenburg-Strelitz bespricht man zurzeit lebhaft den Anschluß des Landes an Preußen, zumal zwecks Regulierung der nicht haltbaren Finanzverhältnisse.

* Im Eschewitzschen Prozess beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten hohe Gefängnis- und Geldstrafen.

* Der Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, hat in Berlin und Paris gegen die geplanten Zollerhöhungen für eingeführte Automobile Einspruch erheben lassen.

Appell an den Opfer Sinn.

Unsauberes Elend, tiefe Not wird umschlossen von der Ziffer: mehr als 3 000 000 Arbeitslose. Unsauberes Elend, tiefe Not wird umschlossen von dem einen fargen Wort: Wirtschaftskrise. In Preußen sind im Jahre 1929, wie der Wohlfahrtsminister mitteilte, nur ungefähr ebensoviel Neuwohnungen gebaut worden, wie der Zusatzbedarf es verlangte, konnte die Wohnungsnot in ihrem Umfang nicht herabgemindert, konnte nur eine Steigerung dieser Not verhindert werden. Dazu kommt die Leere in den öffentlichen Kassen, da die Anforderungen, die unter der Not der Zeit in riesigem, stets wachsendem Ausmaß an sie gestellt werden, jetzt auch die deutschen Länder mehrfach dahin gebracht haben, nicht mehr zu wissen, wie sie Herr ihrer Schulden werden sollen. Im preussischen Haushalt gähnt ein großes Defizit und in Thüringen hat man sogar den Reichsfinanzminister in Anspruch genommen, um sich einen Ausweg aus den finanziellen Verlegenheiten weisen zu lassen. Dr. Sämischs erster Rat war, die neue Regierung solle die Aktien- und Kuponpapiere verkaufen, in deren Besitz sie sei, also Vermögenswerte zu Geld machen, um wenigstens die drückendsten Schulden loszuwerden.

Aber auch dann langt es noch nicht. Da ist man auf eine Idee gekommen, die von hohem Idealismus zeugt. Einem Beschluß des Landtags zufolge erließ die thüringische Regierung einen Aufruf „an alle“ für eine „Landesspende“, für eine Sammlung, aus deren Ertrag besonders hilfsbedürftigen Personen Unterstützungen zugeleitet werden sollen. Gerade in Mitteldeutschland sind die Kommunen am Rande ihrer finanziellen Kraft und allerhand seltsame Besteuerungsexperimente werden — meist ohne erheblichen Erfolg — veranstaltet, damit neues Geld „im Kasten klingelt“. Ist doch die Finanznot der Gemeinden zum großen Teil in dem Zwang begründet, sehr hohe und sich gerade jetzt zu noch größerer Höhe steigende Ausgaben für Wohlfahrtszwecke, zur Linderung der schweren sozialen Not, leisten zu müssen. Ein solcher Appell an den Opfer Sinn, an die Einsicht in die bittere Notwendigkeit einer solchen Bitte sollte nicht vergeblich ergehen; es ist doch das stolze Recht, nicht zum Opfer gezwungen zu werden, sondern es freiwillig zu tun; schönste Erinnerung ist es, daran zu denken, daß solche Appelle an den allgemeinen Opfer Sinn nicht vergeblich waren, oft geradezu zu Gipfelpunkten nationaler Erhebung wurden. Auch ohne daß dabei Orden oder Titel nach außen hin sichtbarer Ausdruck des Opfers wurden.

Ein tiefer ethischer Sinn liegt in den kurzen Sätzen des Artikels 153 der Reichsverfassung: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das gemeine Beste.“ Sozial denken und handeln heißt, sich nicht erst zwingen zu lassen zu jenem Dienst. Heißt, die Schicksalsverbundenheit in und mit allen Teilen des deutschen Volkes zu fühlen und ihren Druck lindern zu helfen. Nicht bloß aus der kühlen Überlegung heraus, daß es wirtschaftlich notwendig ist, die „Reservearmee“ der Arbeitslosen zu erhalten hinweg über die Zeit der Krise. Sondern aus dem Pflichtbewußtsein heraus, aus der Mahnung des Gewissens, das daran erinnert, daß der andere, vom Schicksal nicht Begünstigte, der Notleidende doch ein Mensch gleichen Stammes und gleichen Blutes, ein Volksgenosse ist, in der gleichen Front steht wie einst im Weltkrieg. Es ist ja noch immer „Krieg“, noch immer und auf unabsehbare lange Zeit hinaus ist das deutsche Volk dazu verurteilt, für sein Dasein kämpfen und ringen zu müssen. Und darum darf und muß dieser Appell der thüringischen Regierung nicht vergeblich bleiben, weil ein Mißerfolg zu einem beschämenden Armutszeugnis für die gottlob doch noch vorhandenen wohlhabenderen Schichten unseres Volkes werden würde. Und — das darf nicht sein. Man möchte wünschen, daß dieser Schritt der thüringischen Regierung nicht bloß Erfolg hat, sondern auch Beispiel ist und ebenso glückende Nachahmung findet.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Vereinigung von Mecklenburg-Strelitz mit Preußen?

Kürzlich ist eine Fühlungnahme zwischen Mecklenburg-Strelitz und Preußen erfolgt, da Mecklenburg-Strelitz Klarheit darüber gewinnen wollte, inwieweit Preußen etwa geneigt ist, einer Angliederung des Freistaates Mecklenburg-Strelitz zuzustimmen. In politischen Kreisen glaubt man, daß die Selbstständigkeit von Mecklenburg-Strelitz nicht aufrechtzuerhalten sei und deswegen baldmöglichst Anschlußverhandlungen mit Preußen aufgenommen werden müßten.

Schießereien in Pforzheim.

Zwischen Nationalsozialisten und der sog. Antifaschistischen Vereinigung in Pforzheim kam es in der Nacht zum

Ernstste politische Entscheidungen

Saar- und Polenfragen.

Konferenz beim Reichskanzler.

In Gegenwart des Reichsaußenministers Dr. Curtius und des Reichsfinanzministers Dr. Mollenhauer empfing Reichskanzler Müller am Montag die Führer der Regierungsparteien zu Verhandlungen über die schwebenden Probleme. An den Verhandlungen nahm auch der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, der sich gegenwärtig in Berlin aufhält, teil. Vorher hatte das Kabinett eine Sonder Sitzung abgehalten. Für Montag kamen zunächst zwei Gegenstände zur Beratung, und zwar die deutsch-französischen Verhandlungen über die Zukunft des Saargebietes und das deutsch-polnische Liquidationsabkommen. In beiden Angelegenheiten soll dem Vernehmen nach so ziemlich übereinstimmung mit den Parteiführern durch die Regierung erzielt worden sein. Angeblich soll besonders kein wesentlicher Widerstand gegen das Polenabkommen aus Ländern oder Regierungsparteien zu erwarten sein.

Mit dieser Konferenz ist aber die Reihe der wichtigen Auseinandersetzungen nicht abgeschlossen. Anschließend werden sich der Reichshaushalt für 1930, das neue Finanzprogramm und die geplanten Steuerreformen. Der Reichstag will bekanntlich Ende der Woche die Debatte über die Haager Abmachungen beginnen. Vor deren parlamentarischer Verabschiedung hat die Zentrumsfraktion, wie berichtet wurde, Klarheit sowohl über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen, dann aber auch über das gesamte zukünftige Finanzwesen verlangt. Mit diesem Verlangen steht natürlich ursächlich in Zusammenhang Unterrichtung darüber, ob die gegenwärtige Regierungskoalition zusammenhalten wird, und somit, ob der weitere Bestand des Kabinetts in seiner jetzigen Form gesichert ist.

Die abschließende Vollziehung des Reichsrats über den Young-Plan ist für Dienstag anberaumt und der

Sonntag zu einem Zusammenstoß vor dem „Pfälzer Hof“, einem Lokal der Nationalsozialisten. Auf beiden Seiten wurden infolge zahlreicher Schüsse mehrere Personen verletzt. Die Polizei konnte schließlich nach einigen Verhaftungen die Ruhe wiederherstellen. Sonntag ereignete sich ein schwerer Krawall im Nachbarort Dietlingen, wohin Nationalsozialisten aus Pforzheim und Karlsruhe gekommen waren. Die Gegner waren diesmal Reichsbannerleute. Auch hier wurde scharf geschossen. Zehn Verwundete blieben am Platz. Eine Anzahl Beteiligten kam in Haft. Die ganze Angelegenheit wird gerichtlich untersucht.

Reichsrat erst Mittwoch.

Die vereinigten Ausschüsse des Reichsrates setzten ihre Beratungen über die Haager Abkommen, insbesondere das Abkommen mit Polen, fort. Entgegen der ursprünglichen Absicht zeigte es sich, daß die Ausschüsse ihre Arbeiten bis Dienstag nachmittag noch nicht beenden können. Die für Dienstag nachmittag einberufene Vollziehung des Reichsrates ist daher wieder abgesetzt worden. Der Reichsrat ist nunmehr für Mittwoch mittag 12 Uhr zu der entscheidenden Vollziehung eingeladen worden.

Aus In- und Ausland

Hamburg. Der britische Botschafter in Berlin, Sir Horace Kumbold, ist zu zweitägigem Besuch in Hamburg eingetroffen. Er wurde vom Senat im Hause Wedells empfangen.

Wien. Wie hier verlautet, soll Bundeskanzler Dr. Schober nach den bisherigen Dispositionen am Freitag, den 21. Januar, abends die Reise nach Berlin antreten. Die Rückfahrt von Berlin nach Wien erfolgt am Abend des 24. Februars.

Graz. Bei einem Zusammenstoß zwischen kaiserlichen Heimwehren und sozialdemokratischen Arbeitern wurden im Vorort Eggenberg auf beiden Seiten mehrere Personen verletzt.

Kattowitz. Die Berufungsverhandlung gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Abgeordneten Ullrich, der im Juli vorigen Jahres wegen Beihilfe zur Entziehung vom Militärdienst zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt wurde, findet am 20. Februar vor dem Appellationsgericht in Kattowitz statt.

Jerusalem. Zwei Mahabitenstämme haben einen Angriff auf zwei Stämme im Transjordanland unternommen. 450 Eingeborene sollen dabei getötet worden sein. Britische Panzerwagen sind von der Hauptstadt Amman nach Maan abgegangen.

New York. Der Gouverneur von New York, Roosevelt, beabsichtigt eine Gesetzesvorlage einzubringen, nach der die ehemalige Farm des Freiherrn von Steuben, dem die Amerikaner im Unabhängigkeitskrieg viel verdanken, in einen Steuben-Gedächtnispark umgewandelt wird.

Washington. Wie hier verlautet, hat Präsident Hoover auf Verreiben der amerikanischen Automobilfabrikanten den amerikanischen Botschafter in Berlin, Sackett, und den Botschafter in Paris, Edge, angewiesen, bei den dortigen Regierungen gegen die geplanten Zollerhöhungen auf Automobile zu protestieren.

Wohlfahrtsfragen im Preussischen Landtag

(124. Sitzung.)

tt. Berlin, 3. Februar.

Der Preussische Landtag führte die Einzelberatung zur zweiten Lesung des Wohlfahrtssetats durch.

Abg. Deter (Komm.) verlangt Streichung der Prüfungsgebühren für Wohlfahrtsprüfungen. Abg. Frau Ludewig (Komm.)

Ältestenrat des Reichstages beschäftigt sich mit dem davon abhängenden genauen Termin des Zusammentritts des Reichstages.

Die Parteiführer.

An der Besprechung beim Reichskanzler am Montag nahmen von Seiten der Regierungsparteien folgende Abgeordneten teil: von den Sozialdemokraten Breitscheid, Dittmann und Wels; vom Zentrum Brüning, Esser und Ullig; von der Deutschen Volkspartei Zapf und Freiherr von Rheinbaben; von der Bayerischen Volkspartei Leicht; von den Demokraten Koch-Beser, Dernburg und Staatssekretär Meyer.

Erhöhte Umsatzsteuer?

Auf der Suche nach Einnahmequellen soll man jetzt auch bei der Regierung erwägen, ob es nicht angemessen sei, die Umsatzsteuer, die bisher 4 Prozent beträgt, auf ein Prozent zu erhöhen. Eine Anfrage beim Reichsfinanzministerium wurde dahin beantwortet, die Frage der Umsatzsteuererhöhung werde allerdings behandelt, um zu erkennen, ob hierdurch ein Ausgleich beim Reichshaushalt herbeigeführt werden könne. Die Frage befindet sich jedoch vorläufig lediglich auf der Basis der Überlegung und es sei noch ungewiß, ob der Reichsfinanzminister eine solche Erhöhung vorzuschlagen imstande sei.

Jedenfalls ist es durchaus wahrscheinlich, daß die Notwendigkeit von Steuererhöhungen zur Balancierung der Reichseinnahmen und -ausgaben bejaht wird. Zunächst kommen in Betracht die Bier- und die Tabaksteuer. Auch wird von der Wiedereinführung einer Weinsteuern und einer Kaffeezollerhöhung gesprochen. Welchen Umfang solche Aktion gewinnen müßte, ist noch unklar. Vor allen Dingen hängen die Entscheidungen ab von den Bedürfnissen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, deren vorläufiger Ausfall für das begonnene Jahr auf mindestens 500 Millionen Mark geschätzt wird.

erhielt, als sie den Demokraten „unverschämte Töne“ gegen die Sowjetregierung vorwarf, einen Ordnungsruf. Abg. Gehrmann (Komm.) forderte größere Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose. Abg. Frau Ludewig (Komm.) warf den Sozialdemokraten vor, daß sie nicht mehr für Befestigung des § 218 eintreten, was Abg. Frau Christmann (Soz.) zurückwies. Abg. Oberdörfer (Komm.) forderte Wiedereinführung des Wohnungsmangelgesetzes in allen kleinen Orten. Abg. Dr. Schmidt-Söple (Wirtschaftspartei) wandte sich gegen Enteignungen von Grundstücken, weil sie gegen das siebente Gebot verstießen. Frau Abg. Gieseler-Pantzen (Dtn.) begründete einen Antrag auf Vermehrung der Kinderärzten im Lande. Abg. Frau Deutsch (Dtn.) stellte die gleiche Forderung für die Grenzgebiete auf. Abg. Deter (Komm.) wollte höhere Zuschüsse für die öffentlichen Erziehungsanstalten.

Die weitere Einzelberatung wurde fast ausschließlich von kommunistischen Abgeordneten, die eine große Reihe von Beschwerden über die Fürsorgeerziehung vorbrachten, bestritten.

Nach erledigter Einzelaussprache wurden die Abstimmungen auf Dienstag vertagt. — Das Haus begann darauf die zweite Beratung des Haushalts des Finanzministeriums.

In der allgemeinen Aussprache wies Abg. Simon-Neufeld (Soz.) darauf hin, daß die Sozialdemokraten in diesem Jahre angesichts der schwierigen Finanzlage von Anträgen abgesehen hätten, doch forderten sie, daß im nächsten Jahre vermehrte Antragsmöglichkeit für die Beamten geschaffen würde.

Nach dem Abg. Simon brachte Abg. Ebersbach (Dtn.) Wünsche zur Erhaltung des Berufsbeamtentums vor. Im einzelnen setzte er sich noch für die Warteslandsbeamten ein. Darauf vertagte sich das Haus auf Dienstag 12 Uhr zur Weiterberatung und Vornahme der Abstimmungen zum Wohlfahrtssetat.

Vor wichtigen Entscheidungen.

Saarfrage und deutsch-polnisches Liquidationsabkommen.

Sowohl in Deutschland wie in Frankreich begannen nunmehr bekanntlich die Vorverhandlungen der Regierungen mit den hinter ihnen stehenden Parteien über die Ratifizierung der Haager Gesetze. Der Reichskanzler empfängt am Montag die Führer der Regierungsparteien, um mit ihnen auf die Initiative des Zentrums hin über den Stand der Saarverhandlungen und über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen zu verhandeln. Die Erwartungen auf einen baldigen Abschluß der deutsch-französischen Saarverhandlungen dürfen sich nicht erfüllen. — Bei der Haltung des Zentrums und der Deutschen Volkspartei erscheint es als nicht ausgeschlossen, daß im Reichstag keine Mehrheit für das deutsch-polnische Liquidationsabkommen vorhanden sein wird.

Ebenso dürften unter Umständen in Frankreich der fristgerechten Ratifizierung des Young-Plans gewisse innenpolitische Schwierigkeiten entgegenstehen, da der französische Ministerpräsident Lardieu in dieser Frage nicht bestimmt mit der Unterstützung der rechtsstehenden Marin-Gruppe in der Kammer rechnen kann.

Der Reichskanzler über Beamtengehälter.

Keine Kürzung beabsichtigt.

In einer Sitzung des Landesausschusses des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes zu Weimar hielt Reichstagsabgeordneter Falkenberg einen Vortrag und berührte dabei u. a. die verbreitete Behauptung, daß das Reich die Beamtengehälter kürzen wolle. Er erklärte dazu, daß er am Sonnabend mit Reichskanzler Hermann

Waller eine Unterredung gehabt habe, der ihm auf die bestimmte Frage die ganz bestimmte Auskunft erteilt habe, daß eine derartige Vorlage überhaupt nicht existiere. Nach Ansicht des Reichskanzlers könne die Beamtenchaft vollkommen beruhigt sein. Wie Falkenberg ausführte, soll sich das Gerücht so erklären, daß bei der ersten Erörterung über die Novelle zur Arbeitslosenversicherung in parlamentarischen Kreisen der Plan aufgetaucht sei, die Beamten mit zu den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung heranzuziehen. Dieser Plan sei aber schon nach den ersten Erwägungen wieder von der Bildfläche verschwunden und gar nicht erst an die Regierung gelangt.

Um das Mitbestimmungsrecht der Beamten

Aus dem Beamtenausschuß des Reichstages.
Der Beamtenausschuß des Reichstages begann die Beratung des Gesetzes über die Beamtenvertretungen mit einer Anhörung der Vertreter der Beamtenverbände. Für den Allgemeinen Deutschen Beamtenbund sprach Dr. Böcker, für den Deutschen Beamtenbund Dr. Richardt und für den Reichsbund der höheren Beamten Dr. Pilger. Die ersten beiden Redner forderten übereinstimmend, auch für die Beamtenvertretungen das Verhältniswahlrecht an Stelle der im Entwurf vorgesehenen Gruppenwahl treten zu lassen. Weiter wurde verlangt, daß die Beamtenvertretungen nicht nur tatsächlich mitwirken, sondern auch ein Mitbestimmungsrecht erhalten sollten. Der Redner des Reichsbundes der höheren Beamten trat im Gegensatz zu den beiden anderen Vertretern für die Gruppenwahl ein, und zwar müßten mindestens drei Wahlgruppen geschaffen werden, für die Beamten des unteren, des mittleren und des höheren Dienstes.

Förderung der Milchwirtschaft.

Der Reichslandwirtschaftsminister taufte den Milchballon.
Auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof fand die Taufe des vom Reichsmilchkaufschuß dem Berliner Verein für Luftschiffahrt gestifteten Freiballons statt.
Reichsminister Dr. Dietrich hielt die Taufrede, in der er den Freiballon als ein Mittel modernster Werbetechnik bezeichnete. Der Reichsernährungsminister habe mit Hilfe des Reichsmilchkaufschusses seit Jahren eine planmäßige Werbung für die Steigerung des Verzehrs heimischer Milchzeugnisse aufgenommen. Es sei bereits ein Erfolg erzielt worden. So habe sich der Milchverbrauch gegenüber dem Vorjahr um etwa 450 Millionen Liter gesteigert, was eine Mehreinnahme von rund 90 Millionen bedeute. Der Gesamtwert der deutschen Milchzeugung stelle ein Viertel des Wertes der gesamten deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung dar. Deutschland habe heute einen größeren Milchviehbestand als in der Vorkriegszeit und trotzdem eine Einfuhr an Milchzeugnissen von über 600 Millionen Mark.

Enttäuschungen und Hoffnungen.

Handel und Gewerbe im Januar.
Der Monat Januar brachte eine Erleichterung auf dem Geldmarkte, dagegen keine Besserung des Warenmarktes. Auch der Kohlenabsatz zeigte zum erstenmal seit längerer Zeit eine rückläufige Tendenz. Der Absatz in der Eisen- und Maschinenindustrie ging weiter zurück, während die Lage der chemischen Industrie befriedigend blieb. Einzelhandel und Handwerk litten unter der mangelnden Kaufkraft der Bevölkerung. Das Baugewerbe fand trotz milder Witterung infolge der Kapitalknappheit kaum Beschäftigung. Die Lage der Textilindustrie verschlechterte sich weiter. Im Nahrungsmittelgewerbe konnten nur die Fleisch- und Fischindustrie und die Brauindustrie eine Besserung feststellen. Der Kursdurchschnitt der an der Berliner Börse gehandelten Papiere stieg sich von rund 107 in der letzten Dezemberwoche auf rund 115 in der Woche vom 20. bis 25. Januar. Hierin drückt sich die Hoffnung aus, daß die angekündigten durchgreifenden Maßnahmen zur Besserung der Finanzlage in Reich, Ländern und Kommunen auch eine Besserung unserer allgemeinen Finanz- und Kreditlage ermöglichen werden.

Es gärt im niederschlesischen Bergbaurevier.

Die Bergarbeiter lehnen den Schiedsspruch ab.
Nachdem die früheren Verhandlungen im niederschlesischen Bergbau gescheitert waren, hat die Schlichtungskammer erneut Stellung genommen. In der Hauptsache handelt es sich um eine Lohnerhöhung von 10 Prozent. Es wurde ein Schiedsspruch gefällt, der diese geforderte Lohnerhöhung auf alle Tariflöhne ablehnt. Dagegen wurden einige andere Forderungen bewilligt. Beide Parteien sollen sich bis zum 5. Februar zu dem Spruch erklären. Im ganzen Bezirk fanden Funktionärversammlungen der Bergarbeiter statt, die den Schiedsspruch ablehnten. Die Arbeitgeber wollen ihn annehmen und seine Verbindlichkeitserklärung beantragen.

Der verschwundene General.

Russische Vorstellungen in Paris.
Der sowjetrussische Botschafter in Paris, Dolgalewski, hat das französische Ministerium des Auswärtigen offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß von Anhängern des Generals Kutjepow unter Leitung des Generals Miller Überfälle auf die Sowjetbotschaft geplant worden seien. Er wies auf die Notwendigkeit hin, sofort Maßnahmen zum Schutz der Botschaft zu ergreifen. Andernfalls habe die französische Botschaft die Verantwortung für Zwischenfälle zu tragen.
Kutjepow auf dem Wege nach Südamerika?
Die russische Zeitung „Zewestija“ behauptet, daß General Kutjepow bereits seit längerer Zeit einen aussichtslosen Kampf gegen einen Teil der Weißgardisten zu führen habe, die ihn von der Leitung des russischen Militärverbandes in Paris verdrängen wollten. Mit Hilfe seiner nächsten Freunde sei Kutjepow am 26. Januar unter Mitnahme eines ansehnlichen Geldbetrages heimlich nach einer südamerikanischen Republik abgereist.

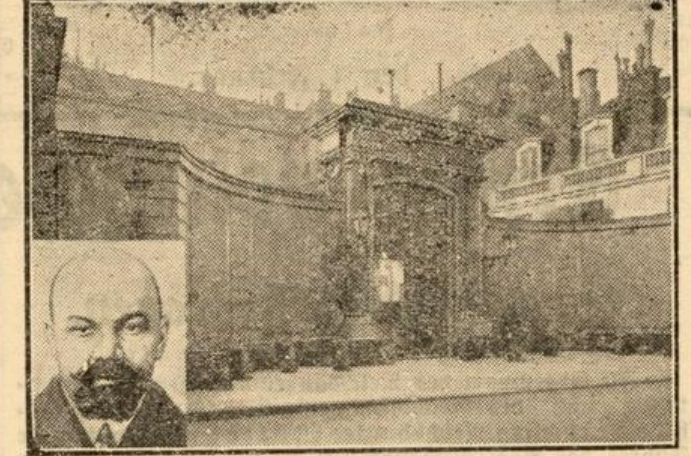
Die Ehrentafel für Princip.

Serbiens Nationalhros.
Die höchst unympathische Aufnahme, welche die Ausrückung von einer Denkmalsenthüllung für den Attentäter Princip in Serajewo bei der ganzen Welt hervorrief, hat bei der jugoslawischen Regierung doch noch nachträglich Bedenken aufsteigen lassen.
Der durch den Serben Princip an dem damaligen österreichischen Thronfolger und seiner Gemahlin in Serajewo ausgeführte Doppelmord gab bekanntlich 1914 das äußere Signal zum Ausbruch des Weltkrieges, der fast ganz Europa in Glend und Verderben stürzte. Die jetzige Errichtung einer Gedenktafel für Princip, die zu alledem noch mit einer kirchlichen Feier eingeleitet wurde, ist kaum als ein Beweis für die in Jugoslawien angeblich betriebene Anpassung an westliche Kultur anzusehen. Der serbische Hros Princip wird schwerlich irgendwo von

Wachstumsfigurentabellen und Verbrecherallben als hervorragende Erscheinung Anerkennung finden. Die Regierung in Belgrad gestattete in dieser Hinsicht denn auch keine Neben bei der Enthüllung der zu Ehren Princip's aufgerichteten Tafel. Zu mehr konnte sie sich nicht aufschwingen.

Der Fall Kutjepow.

Vorläufig unaufgeklärt.
Vor mehreren Tagen verschwand in Paris der in manchen Kreisen wohlbekannte frühere General Kutjepow, ein Mitglied der sich in der französischen Hauptstadt zahlreich aufhaltenden russischen Emigrantengesellschaft. Da er jedoch vordem als prominenter Gegner der Moskauer Sowjets aufgetreten war, wurde alsbald die Vermutung laut, Beauftragte der Sowjets hätten Kutjepow entführt, wenn nicht gar ermordet. Tausend mehr oder minder interessante Gerüchte wurden forpor-



Die russische Botschaft in Paris, die über den Verbleib des Generals Kutjepow (im Kreis) Bescheid wissen sollte.
tiert. Die französische Polizei nahm denn auch angelegentliche Nachforschungen nach der angeordneten Richtung hin auf, jedoch ohne wesentliche Erfolge. Zuletzt sollte eine Frau, der angebliche weibliche Spigel der russischen Polizei Ludmilla Pobedonozzew, den General in eine Falle gelockt haben. Aber die Pobedonozzew konnte ihr vollständiges Alibi nachweisen. Die russische Botschaft in Berlin dementiert energisch alle Behauptungen, die russischen Behörden hätten irgendwie etwas mit dem Fall Kutjepow zu tun. So steht man denn einseitigen so klug wie vorher da.

Eine geheimnisvolle Mordaffäre.

Ist der Kommerzienrat Meußdörfer ein Mörder?
Am 5. November vorigen Jahres wurde in Kulmbach Frau Meußdörfer, die Gattin des Kommerzienrats Meußdörfer, Direktors der Ersten Kulmbacher Mälzerei-Gesellschaft, in ihrem Bette tot aufgefunden. Die Leichenöffnung ergab Tod durch Ersticken. Drei Tage später wurde der Gatte der Ermordeten in Untersuchungshaft genommen, obwohl festgestellt wurde, daß Motive für einen Gattenmord nicht vorlagen. Seitdem kämpft Meußdörfer, unterstützt von seinem Bruder und von seinem Verteidiger, um seine Freilassung.
Nun teilte dieser Tage ganz plötzlich der Verteidiger des Beschuldigten mit, daß die Sache gänzlich geklärt sei: zwei Arbeiter namens Schubert und Popp hätten gestanden, daß sie bei einem Einbruchversuch die Frau Meußdörfer ermordet hätten.
Da Meußdörfer trotz dieser Selbstbezüglichung der beiden Arbeiter nicht aus der Haft entlassen wurde, wurden von verschiedenen Seiten Ermüdungen eingezogen und man erfuhr, daß die Staatsanwaltschaft nicht daran denke, den Kommerzienrat freizulassen. Die Sache mit den beiden Arbeitern wird von einem Bayreuther Blatte als eine Schiebung bezeichnet: der Bruder des verhafteten Kommerzienrats soll der Frau des Arbeiters Schubert 6000 Mark zugesagt haben, wenn sie ihren Mann veranlassen könnte, sich als Täter zu bezeichnen. Schubert ist der Polizei von früheren Straftaten her bekannt, während Popp bisher nur einmal vorbestraft ist und zurzeit seine Strafe verbüßt.

Nachwirkungen der Bombenattentate.

Auflösung einer Kundgebung.
Wie aus Lunden in Dithmarschen gemeldet wird, sah sich bei der Rückkehr des Autovermieters Wiborg, der unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Bombenattentat längere Zeit in Berlin in Untersuchungshaft gewesen ist, die Polizei im Hinblick auf das bestehende Versammlungsverbot zum Einschreiten veranlaßt, da der Anlaß zu einer Kundgebung benutzt wurde. Eine Anzahl Häuser war sogar mit Fahnen und Girlanden geschmückt. Die Teilnehmer setzten die Versammlung innerhalb eines Privatgrundstückes fort.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 4. Februar 1930.
Jagd und Fischweid im Februar.
Mit dem Februar beginnt ein neuer Abschnitt der Weidmannsbetätigung. Die große Hegezeit, beginnend mit dem Jänner und endigend mit der Bodzeit, ist gekommen und mit ihr die „Tote Zeit“ für den Jäger, aber nur in bezug auf „Hahn in Ruh!“ Die Büsche hat zu schweigen. Das Wild braucht Ruh zur Hütung, Schaffung und Wartung neuen Lebens. Unser Hoch- und Niederjagdwild ist in seine Schonzeit eingetreten. Treue Pflege durch Wildfütterung ist auch heuer Pflicht jedes Weidmannes, der nicht nur Jäger, sondern auch Hegez- und liebevoller Betreuer seines Wildes sein will. Als Trockenfutter, Saft-, Kraft- und Beifutter eignen sich: Kleeheu, getrocknetes Eschen- und Eichenlaub, ungedroschene Hasergraben, Hafer in der Krippe, Kastanien, Eicheln, Mohrrüben, Kartoffeln, Topinambur, Mais. Nur das Haarraubwild hat Schutzzeit. Jetzt finden die Rauchwarenversteigerungen der Jägervereinigungen statt. Der Fuchs beginnt schon zu ranzen, der Hase zu rammeln. Folgen der Wintermilch. Bleibt der Februar so mild, geht der Suchen gern an die Angel. Bachsaibling und Forelle sind wieder frei, doch ihr Genuß ist kein Hochgenuss — ergo! Die Regenbogenforelle ist im Laichen, daher Schonung. Hecht und Hechtbarsche beißen spärlich, wohingegen der Barsch noch gerne an den Wurm geht. Große Kälte beeinträchtigt das Nahrungsbedürfnis aller Fische. Bei Barben, Karpfen, Schleien sogar vollkommen. Mit dem Gefrieren des Wassers ist der Fischweid von selbst ein Ziel gesetzt.

* Billige Nordlandreisen. Die Nordische Gesellschaft gibt soeben einen Vorschauprospekt über die bekannten Skandinavienreisen heraus, die sie wie in allen Vorjahren auch in diesem Sommer veranstaltet. Es handelt sich dabei um Gruppenreisen von höchstens 30 Teilnehmern, die unter besonders guter Führung die Länder und Sehenswürdigkeiten kennen lernen. Die Preise sind außerordentlich niedrig, beispielsweise für eine Reise Lübeck—Kopenhagen—Stockholm—Borholm—Rügen einschließlich aller Unkosten nur RM 195.—. Um möglichst weiten Kreisen die Beteiligung zu ermöglichen, hat die Nordische Gesellschaft ein System der Reiseparmarken eingeführt. Prospekta über die Reisen sowie Näheres über das Sparsystem jederzeit durch Haus der Nordischen Gesellschaft Lübeck 1.

* Der Heilsarmeegeneral nicht amtsüdi. Ein Teil der Presse brachte vor einigen Tagen die Meldung von dem bevorstehenden Rücktritt des Heilsarmeegenerals. Die Nachricht entbehrt aber jeder tatsächlichen Unterlage. General Higgins denkt nicht an Rücktritt, zudem er jetzt, nachdem der Streit zu seinen Gunsten entschieden ist, weniger wie je, Ursache hätte.

Schalksmühle

—x Sein 80. Lebensjahr vollendet am kommenden Donnerstag, dem 6. Februar der Rentner Wilhelm Bleiker, Bachstraße 6, hier. Wir gratulieren.
—x Der Landwehrverein Schalksmühle hatte für Samstagabend im Hotel Müller seine Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einem Familienabend, verbunden mit der Reichsgründungsfeier und Entschließung zur Kriegsschuldfrage eingeladen. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig, was angesichts des schönen Programms, daß der Feier zu Grunde lag, zu bedauern ist. Zu Beginn der Feier erläuterte Konrektor Rittinghaus die Vortragsfolge näher und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Abend dazu beitragen möge, das Kameradschaftsgefühl zu stärken, aber auch den Willen zu festigen, dem Staate von heute allezeit treue Kameradschaft zu halten und mitzuarbeiten an den Aufgaben der Gegenwart. Der Vorsitzende Ernst Hüsmert begrüßte besonders die erschienenen Altveteranen. Dem alten Herrn Peter Groll und Ehrenvorsitzenden des Vereins sprach er zu seinem 83. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche namens des Vereins aus. Der 1. Teil des Programms war überschrieben: „Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt.“ Im Mittelpunkt des 1. Teiles stand dann die Festrede zur Reichsgründungsfeier, die Lehrer Herrn. Oventrop hielt. Er ging den Schicksalsfäden der deutschen Geschichte nach, die im Jahre 1871 zu jenem großen Ereignis der Reichsgründung führten. Er erwähnte auch, daß der Versailler Vertrag dies nicht hat zerstören können und daß zu der äußeren Einheit auch die innere Einheit hinzu kommen müsse. Als wichtiger Faktor in diesem Bestreben zur Schaffung der inneren Einheit hob er den Abfchlußverbund hervor und brachte sein Hoch auf denselben aus. Der 2. Teil war mit: „Ich vergesse, was dahinten ist und strecke mich nach dem, was da vorne ist“, überschrieben. Zur Kriegsschuldfrage sprach in diesem 2. Teil Konrektor Ad. Rittinghaus. Er ließ eine Entschließung zu derselben annehmen und schloß mit einem Hoch aufs Vaterland. Das Ganze wurde umrahmt durch gemeinsam gesungene Lieder, Gedichte und Klavierstücke. Für letztere entete Lehrer Kölsche reichen Beifall. Lehrer Steinmeyer trug Gedichte vor, die allgemein gefielen. Besonders zu erwähnen wäre noch der von Fräulein Drebusch gesprochene Prolog und der von Fräulein Töllner gesprochene Epilog. An den offiziellen Teil schloß sich dann ein bunter Abend mit Tanz und plattdeutschen Vorträgen etc. an. Die herrschende Gemütlichkeit hielt die Teilnehmer noch recht lange zusammen.

Kierspe-Bhj.

—(c) Einbruch. In der Nacht auf Sonntag wurde in das Fabrikgebäude der Firma Gebr. Bollmerhaus eingebrochen. Die Täter sind durch ein Fenster in das Kontor eingestiegen, haben dort die Kasse erbrochen und einen Betrag von 352 RM. erbeutet. Eine weitere Summe von einigen hundert RM. ist ihrer Aufmerksamkeit entgangen. Der Einbruch wurde am anderen Morgen bemerkt, worauf die Inhaber der Firma die Polizei verständigten und gemeinsam mit den Beamten die Verfolgung der Täter aufnahmen, da die Spuren in dem Neuschnee leicht zu verfolgen waren. Der Einbruch war von zwei Personen ausgeführt worden, während ein Dritter Schmiere gestanden hatte. Die Spuren wurden über Borlinghausen bis Volme verfolgt. Dort war am vorhergehenden Abend eine Fahrkarte nach Nummenohlf gelöst worden. Auf diese Karte ist dann einer der Täter morgens in Volmerfeld eingestiegen. Der Bahnhofswirt und der Bahnbeamte konnten den Mann so genau beschreiben, daß die Bestohlenen einen früheren Arbeiter, A. R. aus Nummenohlf, feststellten. Er wurde in Nummenohlf, wo er sich vollständig betrunken in einer Wirtschaft aufhielt, verhaftet. 78 RM. fand man noch bei ihm vor. Als zweiten Täter ermittelte die Polizei einen Erwerbslosen namens Sp. aus Hilfscheid, bei dem nur noch 12 RM. vorgefunden wurden. Der beteiligte Dritte wird nun hoffentlich auch bald gefaßt.

Rönsahl

—c Das Winterfest der Feiw. Feuerwehr Bärhausen, welches am Sonntag im Saale des Herrn Th. Crummenel in Bärhausen stattfand, erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches; ein Zeichen, welche gute Sympathie der Feuerwehr entgegengebracht wird. Nach einleitenden Musikvorträgen der Stürmberger Stimmungskapelle begriff der Vorsitzende Kamerad Otto Clever das Wort zur Begrüßungsansprache; er entbot allen ein herzlich willkommen und dankte für die der Wehr entgegengebrachte Sympathie und unterstützende Mitarbeit. Im Laufe des Nachmittags wechselten Musikvorträge und theatrale Aufführungen miteinander ab, welche letztere große Heiterkeit im Publikum auslösten. Betitelt waren die Theateraufführungen mit „Ein Seitensprung“, „Die Holzentkündigung“ und „Herr Lehrer, ich muß mal raus.“ Um 8 Uhr hatte das Konzert-Programm sein Ende erreicht und schloß sich ein gut besuchter Feuerwehrrath mit Verlosung an, der die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden in gemüthlichster Stimmung zusammenhielt.

* Brügge, 4. Febr. Ein schwerer Verkehrsunfall hat sich Freitagabend auf der Landstraße von Stephanshof nach Brügge zugetragen, indem ein auf der vorgeschriebenen Straßenseite fahrendes Pferdewerker von einem vom Brügge kommenden Personenvagen angefahren wurde. Der Lenker des Kraftwagens blendete sein Fahrzeug ab und machte sich davon, ohne sich um den angerichteten Schaden zu kümmern. Die Verletzungen des Pferdes waren derart, daß es abgeschlachtet werden mußte.
pn Hagen, 4. Febr. 25 Jahre Evangelischer Volksverein in Hagen. Gestern fand im evange-

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

„Ach, wie anders war es doch damals...“

Oft hört man in der Ehe den Stoßseufzer: „Ach, wie anders war es doch in unserer Verlobungszeit!“ Hauptächlich sind es die Frauen, die unter ihren zerstörten Illusionen leiden. Die Männer fügen sich rascher in die Wirklichkeiten des Lebens, weil sie seelisch robuster sind und ihre Gefühle vom Verstande regieren lassen. Freilich gibt es Ausnahmen, und je mehr weibliche Eigenschaften der Mann hat, je schwerer wird auch er aus „der ersten Zeit der jungen Liebe“ in den grauen Alltag zurückfinden. Typisch in allen Witzblättern wiederkehrend aber ist die junge Frau die Enttäuschte. Vor der Hochzeit sagt sie: „Dort steht der Abendstern!“ Er flüstert feurig: „Es ist der Stern der Liebe!“ Nach der Hochzeit schwärmt sie: „Siehst du dort den Stern der Liebe?“ Und er antwortet brummig: „Quadelei, das ist der Abendstern.“

Der Mann ist wohl vor allem dann enttäuscht, wenn der Ausbund der Vollkommenheit, als welcher ihm sein reizendes Bräutchen erschien, sich später als schlechte Hausfrau erweist, die mit dem Wirtschaftsgeld nicht auskommt und das Essen anbrennen läßt.

Sedenfalls, so ideal, wie man während der Verlobungszeit sich das Leben nebeneinander gedacht hat, ist es in Wirklichkeit wohl selten. Liebe macht blind, heißt es; dafür setzt man später in der Ehe eine um so schärfere Brille auf. Vor allem aber ist jeder Liebende bestrebt, sich vor der Ehe im besten Lichte zu zeigen. Das ist keine Heuchelei, sondern eine ganz natürliche Wechselwirkung. Das Brautpaar ist verliebt und glücklich. Da sie gegenseitig voneinander entzückt sind, findet jeder gut und richtig, was der andere tut, aber jeder ist auch bemüht, nur das zu tun, was dem anderen Freude macht. Der junge Mann sieht in seiner Braut das, was er zu sehen wünscht; für das junge Mädchen verkörpert der Verlobte ihr Mannesideal. Die Brautzeit ist wie ein Feiertag. Wir müssen aber einsehen können, daß wir nicht das Recht haben, einen ewigen Feiertag zu beanspruchen. Verstehen wir es, uns in den beginnenden Alltag zu fügen und möglichst viel Gutes aus dem Feiertag mit hinüberzunehmen, so können wir uns die Ernüchterung ersparen, mit der wir seufzen: „Ja, damals — — —!“

War der Bräutigam aufmerksam und höflich zu seiner Braut, so kann er das auch als Ehemann sein. Es sind oft Kleinigkeiten. Seiner Frau in den Mantel helfen, ihr ein Paket abnehmen, ihr beim Aussteigen aus der Bahn die Hand reichen. Als Bräutigam hat er das alles getan, unterläßt er es als Ehemann, so ist rasch die erste Verstimmung da. War die Braut bemüht, hübsch und adrett auszusehen, um ihrem Verlobten zu gefallen, so soll sie nach der Hochzeit nicht denken, daß sie sich die Mühe jetzt sparen kann. Nichts macht den Mann rascher gleichgültig gegen seine Frau, als wenn er merkt, daß sie nur noch anderen gefallen will. Die Verlobungszeit ist die beste Übung, sich gegenseitig angenehm zu machen, und je mehr man in der Ehe an diesem Bestreben festhält, desto glücklicher wird man miteinander sein.



B. M. 41a. Kleiner Puff aus Seide mit schöner buntfarbiger Stickerei verziert. Farbige Quasten. Lyon-Typenmuster auf Tafel 6 für 50 Pf. erhältlich.

B. M. 45. Quadratische Decke aus Ripsleinen mit schönem gestickten Fondmuster. Lyon-Typenmuster auf Tafel 7 für 50 Pf. erhältlich.

Das Schnittmuster ist gegen Einsendung des Betrages zugänglich 30 Pfennig Porto zu beziehen durch die Firma G. Lyon, Berlin SO 16, und durch die Geschäftsstelle unseres Blattes.

Reste von Schuhstein, welcher zum Reinigen heller Schuhe benutzt wird, eignen sich, trocken verwendet, vortrefflich zum Putzen von Metallen.

Delfarbenanstrich reinigt man mit einer Mischung von drei Viertel Essig und einem Viertel Vorsäure. Mit reinem Wasser muß gut nachgespült werden. Die Delfarben werden wie neu.

Küche und Haus.

Fasnachtsledereien.

Alle größeren Feste des Kirchenjahres haben ihre eigentümlichen, charakteristischen Gerichte und Bäckereien. Die nach den winterlichen Hauschlächtereien im neuen Jahr wohlgefüllten Speisekammern, die Steintöpfe voll Schmalz und Fett verlocken nun direkt zu Schmalzbäckereien verschiedener Art. Auf dieser soliden Grundlage beruht wohl auch die Sitte der Faschingskräpfen oder Kräpfel, denn es gibt wohl kaum eine Gegend, wo nicht diese lederen Kuchen, gefüllt oder ungefüllt, in der Karnevalszeit gebacken werden. Sie bilden so eigentlich den Schluß der winterlichen Festbäckereien, denn es naht die stille Fastenzeit, wo jede laute Fröhlichkeit schweigt.

Süddeutsche Faschingskräpfen. In 200 Gramm leicht abgerührte, weiche Butter gibt man 4 Eßlöffel voll Zucker, 6 Eidotter und 2 ganze Eier. 3 Eßlöffel Hefe. 1/2 Liter lauwarmes Wasser. Man rührt alles gut zusammen. Dann nimmt man 1 Pfund Mehl und ein Pfund gewärmtes Mehl. Nachdem man den Teig gut abgeseigt und verarbeitet hat, stellt man ihn warm zum Aufgehen. Dann wird er ausgerollt und zu runden Kuchen ausgestochen, die mit Gelee oder Marmelade belegt und mit einem zweiten Kuchen bedeckt werden. Die Ränder der Kuchen bestreicht man mit Eiklar, damit sie fest zusammenhalten. Nachdem die Kräpfen noch einmal in gelinder Wärme aufgegangen sind, bäckt man sie in Schmalz oder Schmalzbutter hellbraun und bestreut sie mit Puderzucker.

Man bereitet den Teig aus 210 Gramm Butter, zwei ganzen Eiern und vier Eidotter, 1/2 Liter Rahm, zwei Eßlöffel Hefe und 175 Gramm gewärmtem Mehl und etwas Salz. Der Teig wird auf einem Brett dünn ausgerollt, mit einem Backrädchen dreieckige Flecklein abgerollt, auf deren Mitte man einen halben Eßlöffel Himbeeren oder dergl. gibt. Man rollt nun die Flecklein geschickt auf, formt halbrunde Hörnchen und legt sie auf Papier zum Aufgehen. Ehe man sie in Schmalz bäckt, werden sie mit Eiweißschnee bestreicht und mit grobgestoßenem Zucker, sogenanntem Hagelzucker, bestreut.

Verzogene Faschingskugeln. Ein Pfund erwärmtes Mehl wird mit 1/2 Liter Milch, zwei Eßlöffel zerlassener Butter, etwas Salz, 70 Gramm Korinthen und zwei Eßlöffel Hefe sowie zwei Eiern zu einem Teig verarbeitet, den man in guter Wärme aufgehen läßt. Ist dies erfolgt, arbeitet man ihn noch einmal tüchtig durch und läßt ihn ein zweites Mal hochkommen. Nun sticht man mit einem Eßlöffel runde, eigroße Laibchen aus, bestreicht sie mit Butter, läßt sie auf einem bemehlten Tuch noch eine Viertelstunde ruhen und zieht sie dann schön rund auseinander, wobei man die Finger stets in zerlassene Butter taucht. Die Kugeln müssen in der Mitte dünn sein und einen fingerdicken Rand bekommen, damit sie, nachdem sie in Schmalz gebacken sind, wie Schüsselchen aussehen. Sie werden warm dick mit Zucker bestreut.

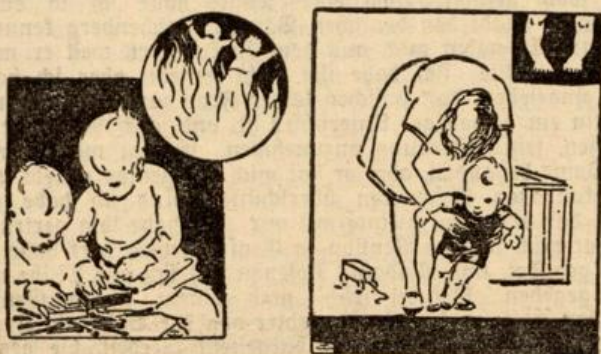
Fasnachtskräpfel. Man rechnet hierzu ein Pfund Mehl, zwei Eier, 1/2 Pfund Butter, 1/2 Pfund Zucker, 50 Gramm Hefe und so viel Milch, daß man einen lockeren Teig erhält, der trocken ist und nicht mehr klebt. Nachdem dieser gut aufgegangen ist, wird er ausgerollt und in handlange, zwei Finger breite Stücke gerollt. Man teilt die Stücke in der Mitte noch zweimal durch, jedoch nicht bis zum Ende, und flacht nun die drei Streifen zu einem Zopf. Außerdem kann man aus schmalen Streifen, die man zusammenfingert, Knoten und Kränze formen. Man läßt sie noch einmal aufgehen und bäckt sie dann wie oben.

Kränze. Ein Pfund erwärmtes Mehl, 1/2 Liter Milch, zwei Eßlöffel Rosenwasser, 70 Gramm Butter, zwei Eßlöffel Zucker, ein ganzes Ei, vier Eidotter, etwas Nelkenpulver, Kardamom, 70 Gramm geriebene Mandeln, eine Zitrone und 30–50 Gramm Hefe. Von dem gut durchgearbeiteten Teig werden kleine Stücke zu länglichen Walzen gerollt, die man zu runden Kränzen schließt und ringsherum mit dem Rädchen einreibt. Man läßt sie über Nacht in gelinder Wärme hochgehen und bäckt sie in Fett schwimmend hochgelb. Um Rosenkränze herzustellen, gibt man noch 1/2 Pfund Korinthen in den Teig, sticht große, runde Platten aus, die man mit einem kleineren Glas oder einer Blechbüchse noch einmal aussticht. Die so entstehenden runden Kränze verzieren man ebenfalls mit dem Rädchen. Auch Braunschwärzer Pralinen bereitet man aus einem beliebigen Kräpfenteig, nimmt eigroße Teigtüchlein, rundet sie und macht mit dem mehlbestäubten Daumen eine Öffnung hinein, die man dadurch erweitert, daß man den Teig um die Hand schwingt und zwischen den Händen leicht rollt.

Faschnaden. Hierzu wird der Teig, wie zu Blätterteig, kalt angerührt. 1/2 Pfund Mehl, 1/2 Pfund kalte, in Stückchen zerpfückte Butter, 70 Gramm Zucker, vier Eßlöffel saure, steife Sahne, drei Eier, ein Eßlöffel Weißwein werden schnell zu einem steifen Teig verarbeitet. Er wird nun auseinandergerollt, mehrere Male übereinandergeschlagen und zum Ruhen einige Stunden kalt hingelegt. Danach werden zwei dünne Platten ausgerollt, auf die eine legt man in gleichmäßigen Abständen Fruchtmasse und deckt die andere Teigplatte darüber. Mit dem Rädchen schneidet man nun dreieckige Stücke in Form von Faschnaden ab, die man mit der Gabel einige Male ansticht und dann in Fett schwimmend bäckt. Noch warm werden sie mit Zucker und Zimt oder mit Vanillenzucker bestreut.

Gesundheitspflege.

Das Vorhandensein von Gallensteinen macht sich keineswegs immer bemerkbar. Oft genug bleiben Gallensteine unentdeckt oder verstecken sich gewissermaßen hinter anderen Beschwerden, z. B. Druckempfindlichkeit in der oberen rechten Bauchseite und Magenkatarrh. Unverkennbar ist das Vorhandensein von Gallensteinen jedoch bei Gallensteinfisteln, wobei die Steine Neigung zum Wandern haben und dabei in den Gallenwegen auf ein Hindernis stoßen. Bleiben aber die Gallensteine ruhig liegen, so verursachen sie keine Beschwerden.



Das Streichholz als Spielzeug
Gefährlich und teuer
Satz oft schon entzündet
Vernichtendes Feuer.

Die schwachen Beinchen
Läßt lieber noch ruhen.
Das Kind wird das Seine
Von selber schon tun.

Gesundheitsdienst des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen
Berlin-Charlottenburg.

Originalzeichnungen von A. Wellmann.

Trommelfellrisse heilen bei glattem Verlauf sehr bald, und es bleibt in der Regel kein dauernder Schaden zurück. Andererseits können bei ungünstigen Umständen Eiterungen

entstehen, die auch nicht selten auf andere Teile des Ohrs übergreifen; ebenso kann eine Schwerhörigkeit oder gar Taubheit zurückbleiben. Wenn ein Trommelfellriß besteht, muß insbesondere für völlige Ruhe, guten Stuhlgang und luftdichten Abschluß des Gehörganges durch leimfreie Watte gesorgt werden. Ausdrücklich ist vor Einspritzungen in das Ohr zu warnen.

Feld und Garten.

Vorbereitungen für Frühjahrsaat und -wachstum.

Sobald die Bodenbearbeitung angesichts der milden Witterung nicht schon im Januar vorgenommen oder doch begonnen werden konnte, wird man sich ihr also nun im Februar widmen, wenn der Boden offen ist. Ähnlich verhält es sich ja mit der Düngung, und wenn noch Frosttage kommen, lasse man sie für die Dungzufuhr nicht ungenutzt. Nirgends dürfen die Winterfrühen im Niederschlagswasser stehen, und wo sie an besonderen Froststellen gehoben sein sollten, kommt man um das Walzen nicht herum, wenn dort aus den Saaten etwas werden soll. Der letzte so ungewöhnlich dürre Sommer läßt jetzt allenthalben den Futtermangel immer augenscheinlicher werden, und man muß an die Saat von Futterpflanzen denken, die möglichst zeitige Ernte liefern. Auf dem Speicher ist noch das Saatgetreide zu reinigen und nötigenfalls zu beizen. Daneben sind nicht nur die Kornstapel umzuschaukeln, sondern auch die Kartoffel- und Rübenmieten nachzusehen, denen es ja bei dem bisherigen Winterwetter an Lüftung nicht zu mangeln brauchte. Die letzte Möglichkeit gibt der Monat Februar für die noch nötigen Instandsetzungsarbeiten und Erneuerungen an den meisten Geräten und Maschinen, in nicht viel geringerem Maße aber auch für das Grundstück und die dazugehörigen Wege.

Die Hauptarbeit im Gemüsegarten ist für die kommenden Wochen im allgemeinen die Gemüsetreiberei. Die Mistbeetkästen sind oder werden nun unverzüglich besetzt mit Radieschen, Salat, Gurken, Sellerie usw.; zugleich erfolgen auch die Aussaaten von Kopfsalat, Blumenkohl, Tomaten, Karotten usw. für die kommende Freilandkultur. Auch sonst muß der Blick auf die Vorbereitungen für die neue Wachstumsperiode gerichtet werden; die Grabarbeiten erreichen über kurz oder lang ihr Ende, und hinzu kommt die Düng- und Kompostbereitung. Nicht vergessen werden darf die Kontrolle und das Nachputzen der im Gemüsegarten eingeschlagenen Vorräte.

Im Obstgarten muß nun das Ausputzen der älteren Bäume zu Ende geführt werden, und an milden Tagen geht das Ausputzen am Formobst vor sich. Der Anfang wird am besten mit dem Steinobst gemacht; dann folgen die Birnen- und schließlich die Apfelbäume. Die Kirschbäume sind zu Veredelungen bereit. Ist der Boden offen und abgetrocknet, so kann das Pflanzen des Steckholzes von den Winterveredelungen beginnen. Die Beerenobststräucher sind vom alten, unfruchtbaren Holz zu befreien, und auch hier setzen die Neupflanzungen ein. Dem Beerenobst kommt jetzt in erster Linie Düngung zu. Bei jeglichem Obst jedoch ist ohne Unterlaß der Kampf gegen die mannigfachen Schädlinge im Auge zu behalten.

Langsam setzen auch im Blumengarten die Vorbereitungen für die kommende Zeit ein. Wenn die Witterungsverhältnisse es zulassen, gibt es Grabarbeiten, und auch die Gebüße werden geschnitten. Frostschädigende Eindedungen können unter Umständen von den Blumenwiebelbeeten schon gänzlich entfernt werden, und auch die empfindlicheren Gehölze sollte man zumindest an milden Tagen mit ihren Eindedungen nicht behelligen. Die ersten Aussaaten können gemacht werden, und bald erfreuen uns die lieblichen Frühlingsboten allenthalben in den Gärten, die ja hier und da schon in diesem überaus gelinden Januar vorwärtig Schneeglöckchen zeigen.

Nach Feierabend.

Und wieder ein Schotte. Von den glänzenden Erfolgen bei Verjüngungskuren durch Affendrüsen hörte auch ein Schotte und beschloß, ebenfalls eine solche Kur anzuwenden. Doch war dazu eine ziemlich weite Reise erforderlich. Er ging an den Fahrkartenschalter und verlangte eine einfache Karte für die Hinfahrt. — „Wollen Sie nicht lieber eine Rückfahrkarte nehmen?“ fragte ihn der Beamte. — „Nein“, sagte der Schotte, „ich komme ja vielleicht als Kind zurück!“

Freudige Erwartung. „Wollen Sie meine Schwiegermutter von der Bahn abholen? Ich geb' Ihnen eine Mark!“ — „Jernel! Aber wenn se nich da is?“ — „Dann geb' ich Ihnen zwei Mark!“

Ueble Nachrede. Unter den Geschworenen eines amerikanischen Gerichts befanden sich sieben Frauen. Trotzdem wurde das Urteil in einem schweren Fall in vier Minuten abgegeben. Eine Zeitung bemerkte dazu ironisch: „An jenem Morgen muß in der Stadt irgendwo ein Ausverkauf gewesen sein.“

Lebensausfüllung. „Wobon lebst du denn jetzt eigentlich?“ — „Ich lebe immer noch von dem Fenster, das mir vor einem Jahr auf den Kopf fiel!“

Der „ehrliche“ Geschäftsmann. Zwei Geschäftsleute sprechen über den schlechten Gang ihrer Geschäfte. „Nun“, sagt der eine, „ich werde mein Geschäft aufgeben; es gibt bekanntlich hundert Wege, um Geld zu verdienen!“ Der Freund: „Ja, aber nur einen ehrlichen!“ — „Und welcher wäre dies?“ fragt der andere. Der Freund: „Ich dachte mir schon, daß Sie es nicht wissen werden!“

Durch die Blume. „Gastwirt sein ist wohl ein sehr schwerer Beruf?“ — „Wirt (mistrauisch): „Wie meinen Sie dies?“ — „Weil es anscheinend äußerst anstrengend ist, die Gläser vollzufüllen!“

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Kreuzworträtsel: a) 1 Gral, 5 Melke, 9 Cutin, 11 Ural, 12 Kiesel, 13 Orb, 14 Fete, 16 Katte, 18 Eller, 20 Tuer, 23 Alai, 24 Dehmel, 26 Rest, 27 Erato, 28 Artur, 39 Elan; — b) 1 Gerda, 2 Ruin, 3 Ate, 4 Eiga, 6 Kroete, 7 Karte, 8 Albe, 10 Neke, 15 Kleist, 17 Arnee, 18 Euler, 19 Salon, 20 Lara, 21 Ehre, 22 Meta, 25 Mal.

beiden bisher ungeschlagenen Vereine S. L. C. Görlitz und W. f. B. Liegnitz zusammen. Die Görlitzer siegten mit 4:0.

Radsport.

Einen deutschen Rennfahrer gab es im Brüsseler Winterfeldrom, wo der Amateur Schnitzler ein Fleglerrennen überlegen gegen Belgier gewann.

Sportallerteil.

Im Berliner Reit- und Fahrjubiläumsturnier war am Sonntag der Zuschauererfolg noch größer als am Vortage. Unter den Zuschauern bemerkte man die Minister Gröner, Molkenhauer und Braun sowie den Chef der Reichswehr, General Hebe, und den Kronprinzen. Starke Beifall erhielt der Spanier Jifra, der auf „Autricado“ die hohe Schule ohne Panzer vorführte. In den Eignungsprüfungen siegten Martwedde „Ammeres“ unter Baetien (leichte Klasse) und Hirsch „Abelante“ unter Roher (schwere Klasse).

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 3. Februar.

Reichstag erst 11. Februar.

Berlin. Der Abgeordnete des Reichstages beschloß, den Reichstag erst Dienstag nächster Woche 12 Uhr einzuberufen. Die Fraktionen werden sich am Montag vorher mit den Saager Gesetzen beschäftigen. Am Dienstag wird der Reichstag dann diese Gesetze in erster Lesung in Angriff nehmen. Da zwei Rednerreden in Aussicht genommen sind, wird die erste Lesung im Reichstag bis Donnerstag dauern. Die Gesetze werden dann dem Auswärtigen und dem Haushaltsausschuß zur Beratung überwiesen. Während dieser Ausschussberatungen wird das Reichstagsplenum sich mit einigen Wohnungsgesetzen, mit der neuen Haushaltsordnung und mit dem Nachtragshaushalt für 1929 beschäftigen. Die erste Lesung des Haushalts für 1930 wird kurz vor dem zweiten Drittel des Monats stattfinden. Der Reichstag wird im übrigen bis 9. März eine Pause in den Plenarverhandlungen eintreten lassen.

Gefaschter Mörder.

Berlin. Der wegen des Anschlages auf den nationalsozialistischen Studenten Bessel gefaschte arbeitslose Tischler Albrecht Höpfer, genannt „Al“, wurde am Montag festgenommen. Er hat seine Beteiligung an dem Überfall bereits zugegeben. Wie erinnerlich, haben die äußeren Umstände der Tat, bei der Höpfer in die Wohnung des Bessel eindrang und diesen in Gegenwart von zwei Besucherinnen niederschlug, seinerzeit großes Aufsehen erregt.

Raubüberfall in Riga.

Riga. In die Wohnung des Bankiers Schmuckhahn drangen zwei als Polizisten verkleidete bewaffnete Räuber ein. Während einer der Bewohner mit Revolvern in Schach hielt, leerte der andere den Geldschrank und erbeutete 20 000 Lat. Auf die Hilferufe des Dienstmädchens entflohen die Räuber.

Der Onkel als Mörder.

Breslau. In Schönau a. d. Rappach wurde der Mörder der jugendlichen Liesbeth Stehr in Attentat verhaftet. Er wurde in das Gerichtsgefängnis in Glogau eingeliefert. Wie die Justizpressestelle mitteilt, handelt es sich um den Onkel der Getöteten, Paul Babior, der in der Herberge zur Heimat in Schönau mit Hilfe des Herbergswaters verhaftet worden ist. Babior behauptet nach wie vor, daß es sich nicht um ein Stillschleichen und um Mord handelt. Er will die Stehr mit dem Beil aus Wut erschlagen haben, weil sie

ihm, als er sie hungrig darum bat, die erbetenen Kartoffeln nicht zubereitet, sondern ihn mit schnippischen Redensarten abgewiesen habe. Die Aktion der Stehr hat für ein Stillschleichen Anhaltspunkte nicht ergeben. Hingegen lassen die ermittelten Feststellungen, insbesondere die in der Wohnung durchgeführte offene stehende Kommode, den Verdacht zu, daß der Täter bei der verführten Ausräumung der Wohnung von der Stehr überrascht wurde und sie hierbei getötet hat.

Die Unabhängigkeitsbewegung auf den Philippinen.

Manila. Unter Beteiligung von etwa 10 000 Personen fand in voller Ordnung eine Kundgebung für die Unabhängigkeit der Philippinen statt. Die Manifestanten, die Trauerfahnen trugen, sammelten sich um das Denkmal des Nationalhelden Jose Rizal, wo vaterländische Ansprachen gehalten wurden. In einer von Veteranen der Filipino-Revolution eingebrachten Entschlossenheit wird Präsident Hoover aufgefordert, die Philippinen in Amerika gegen Ausbreitungen, wie sie sich kürzlich in Kalifornien ereignet haben, zu schützen. Ferner wird die baldige Verabschiedung des dem Kongreß vorliegenden Gesetzentwurfes über die Unabhängigkeit der Philippinen gefordert.

Schwierigkeiten der Isländs Bank.

Reykjavik. Die Isländs Bank, deren Aktien in letzter Zeit an der Kopenhagener Börse stark gesunken sind, hat ihre Schalter nicht geöffnet. Die Isländs Bank, neben der staatlichen Isländs Landbank das bedeutendste Bankinstitut des Landes, ist im Jahre 1902 gegründet worden. Sie besitzt ein Notenprivileg, das bis zum Jahre 1933 läuft, um dann zugunsten der Isländs Landbank, die im Jahre 1928 von der Regierung übernommen wurde, zu erlöschen.

Der König von Dänemark bei Hindenburg.

Der Reichspräsident empfing am Sonntag nachmittag den privaten Besuch des Königs von Dänemark, der sich auf der Durchreise nach der Riviera einige Stunden in Berlin aufhielt.

Forschungsinstitut für Erziehungswissenschaft.

Feierliche Eröffnung in Braunschweig. Das Forschungsinstitut für Erziehungswissenschaften in Braunschweig wurde im Beisein des Reichsministers des Innern, Seeburg, der Mitglieder der Landesregierung und zahlreicher Delegierten der deutschen und ausländischen Wissenschaft eröffnet. Das Institut hat für alle größeren Länder der Erde Referate eingerichtet. Es will die erziehungswissenschaftliche Forschung zu einer internationalen Angelegenheit machen.

Das Mörderdenkmal.

Wie aus Serajewo gemeldet wird, wurde dort die an einem Privathause angebrachte Plakette zur Erinnerung an Gavril Princip und die übrigen Teilnehmer des Mordes von Serajewo entfernt. Vorher hatte eine kirchliche Gedächtnisfeier stattgefunden. An der Veranstaltung nahmen Angehörige der Familie und Freunde Princip teil, dagegen keine Behördenvertreter.

Vor einer neuen Geldverbilligung?

Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank. Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für Dienstag, den 4. Februar, einberufen worden. Wie dazu aus Bankkreisen verlautet, dürfte es sich um die Beschlußfassung über eine Diskontermäßigung auf sechs Prozent handeln.

Die Gegenstände in Thüringen.

Beschlagnahmeverfügung gegen ein SPD-Plakat. Nach der Bildung der thüringischen Regierung veröffentlichte die sozialdemokratische Presse Thüringens einen Aufruf, der von der sozialdemokratischen Landtagspresse Groß- und Mittelthüringens unterzeichnet war und der sich u. a. gegen den Innenminister, den Nationalsozialisten Dr. Frick, richtete. Das thüringische Innenministerium wies die Polizeibehörden an, das Plakat zu beschlagnahmen. Der Weimarer Kriminalpolizei gelang es jedoch, nur noch ein Exemplar zu beschlagnahmen, da das Plakat inzwischen schon verbreitet worden ist.

Um die Gültigkeit des preussischen Wahlgesetzes.

Termin beim Staatsgerichtshof 14. Februar.

Der Staatsgerichtshof hat für den 14. und 15. Februar Termin angesetzt zur Verhandlung über die Klage des völkisch-nationalen Blocks und der Volksrechtspartei gegen das Land Preußen wegen Gültigkeit des preussischen Wahlgesetzes.

Ehrung eines deutschen Wirtschaftsführers.

Generaldirektor a. D. Eugen Köngeter, M. d. R., Düsseldorf, wurde von der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät seiner Heimatuniversität Tübingen in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Wirtschaft zum Ehren doktor promoviert. Dr. e. h. Köngeter hat sich auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens vor allem auch während des Ruhrkampfes mit besonderer Hingabe hervorragende betätigt.

Auto gegen Lokomotive.

Trauriger Abschluß eines Festes.

Auf dem schrankenlosen Übergang der Kreischauffeur Raumburg-Altschdorf (Schlef.) fuhr zwischen dem Bahnhof Siegersdorf-Ost und Siegersdorf ein Personenauto gegen die Lokomotive des Personenzuges. Der Fahrgast ist schwer, der Führer leicht verletzt worden. Die Insassen waren auf der Heimfahrt von einer festlichen Veranstaltung.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

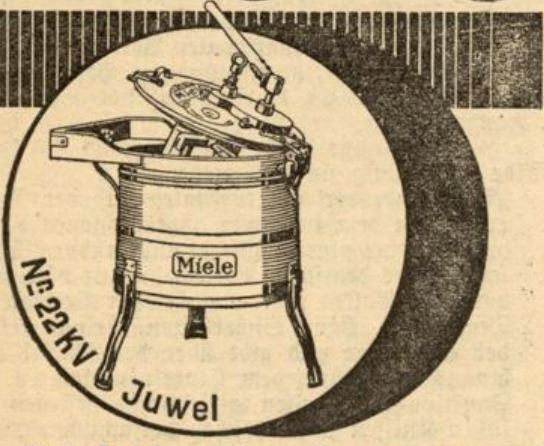
Elberfeld, den 3. Febr. Auftrieb: 643 Stück Großvieh, davon 243 Ochsen, 50 Bullen, 212 Kühe, 96 Färsen, 42 Fresser, 449 Kälber, 2 Schafe, 2489 Schweine. Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 2 Bullen, 24 Kälber, 502 Schweine.

Es kosteten:
Ochsen: a) 59-61, b) 54-58, c) 48-53. Bullen a) 55-57, b) 50-54, c) —. Kühe a) 48-52, b) 42-47, c) 30-41, d) —. Färsen a) 56-58, b) 52-55, c) 44-51. Fresser a) —. Kälber a) 75-80, b) 60-70, c) 50-59. Schweine a) 80-83 b) 80-83, c) 80-83, d) 77-79, e) 74-76, f) —. g) —. Sauen 68-75.

Marktverlauf: Infolge Sperrmarktes in allen Gattungen langsam.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Eine neue Miele



mit 4 facher Kugellagerung und gefrästen Zahnrädern. Verzinkte Beschlagteile. Spielend leichter Gang. Preis: RM 68.-

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Landwirtschaftlicher Verein Halber.

Versammlung

Montag, d. 10. Februar
4 1/2 Uhr nachmittags
im Hotel zur Post.

Tagesordnung.

1. Steuerangelegenheiten
2. Vortrag von Saat- und Zuchtinspektor Riecke aus Münster über Silofragen.
3. Verschiedenes.

Bestellungen von Silozucker werden in der Versammlung entgegen genommen.

Der Vorstand.

Nichttraucher

Auskunft kostenlos:
Samstag-Depot, Halle a. S. 208 a.

Blütenarten liefert schnellstens
Druckerei Wilh. Bell jr.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halber.

Bestellungen

von
Düngemitteln
aller Art,

Saatkartoffeln,

Saathafer,

Klee- und Gras-

samen und

Drainrohren

werden noch bis 10. d. M.

entgegengenommen.

Ballen-Fichten

2-3000 Stück,

mehrmals verpfl. Ballen-fichten

0,70-1,20 m hoch,

festen Lehmbooden haltend,

hat billigst abzugeben

Forstbauschule

Wilh. Werner.

Rothhausen, Nähe Bahnst.

Erhalte in den nächsten Tagen

Thomasmehl,

Kalifalz 40%,

Kalifalz 20%,

Kainit,

ferner

Moggenstroh,

Weizenstroh,

sowie Futterrüben.

Bestellungen nehme

entgegen.

E. Zimmermann,

Dhl-Rönsahl

Telefon Nr. 11, Rönsahl.

Bin Donnerstag morgen

1/8 Uhr bei Wunde in

Oberbrügge, 8 Uhr Voll-

werk, 9 1/2 Uhr in Kierspe-

Wh. Tannenbaum mit

echten

zum Verkauf

Ödenb. Schweinen

Kämpfer, Denneking.

In das Handelsregister G. R. B. Nr. 89 ist bei der Firma August Krampe G. m. b. H. Schalksmühle eingetragen: Der Kaufmann Emil Krampe in Schalksmühle ist zum Liquidator bestellt. Der Kaufmann Rudolf Mischeborn in Hagen hat seinen Posten als Liquidator niedergelegt.

Lüdenscheid, den 20. Januar 1930.

Das Amtsgericht.

Billiger Obst- und Gemüse-Verkauf

Apfelsinen

nur süße Qualitätsware fast ohne Kerne

Blaukreuz, Blut 12 Stück 50 Pfg.

Valencia, extra dick 10 " 50 "

Schwärze Röh, dick 9 " 50 "

Algerische, dick 8 " 50 "

" extra dick 6 " 50 "

Weintrauben Pfund 75 "

Bananen " 55 "

Kokosnüsse, 1. Sorte Stck. 25 "

Citronen 5 " 25 "

Apfel in jeder Preislage

Mandarinen 40 Stck. 1.— M.

Gemüse

27er ital. Blumenkohl, frisch 25 Pfg.

15er " " extra groß 40 u. 50 "

Rotkohl Pf. 10 "

Wirsing " 15 "

Beikohl " 5 "

Grünkohl " 10 "

Rosenkohl " 20 "

Frischer Kopfsalat 25 "

Möhren 3 " 25 "

Zwiebeln 10 " 70 "

Spinat " 25 "

Einnach Zwiebeln " 15 "

Otto Weber, Halber,

Frankfurterstraße.



Amt Halber.

Aus den Amtswaldungen sollen größere Bestände an

Zaunpfählen, Reuterstangen, Bohnenstangen

preiswert verkauft werden.

Bestellungen können schriftlich und mündlich

im Amtshaus, Zimmer Nr. 6, aufgegeben werden

Halber, den 1. Februar 1930.

Der Bürgermeister.

KATALOGE

für die

Kleinenindustrie

werden als Spezialität

schnell u. preiswert

angefertigt.

Wilh. Bell jr.

Beim Einkauf vergessen Sie nie

Kannegießer's Kaffee

in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen aus der

Kaffee-Großrösterei

Robert Kannegießer

Gegr. 1844

Barmen

Gegr. 1844